

Identifizierung kommt vor Optimierung: Eine Kritik neuerer Entwicklungen in der mikroökonomischen Theorie

Von Peter Zweifel*

Die neue Mikrotheorie (verallgemeinerte Nachfragetheorie, Suchtheorie, Theorie der rationalen Erwartungen) ist dazu übergegangen, den Akteuren Kenntnisse über stochastische Zusammenhänge (Qualitäten, Verteilungen von Arbeitsplatzofferten, ganze Makromodelle) zu unterstellen. Der statistische Rückschluß von den meist meßfehlerbehafteten Inputs und Outputs des jeweiligen Systems dürfte aber häufig am Identifikationsproblem scheitern. Dieser Beitrag zeigt an typischen Beispielen die recht einschränkenden Bedingungen auf, unter denen die „credence goods“ in „experience goods“ überführt, die wahre Offertenverteilung durch Erfahrungen ermittelt und Erwartungen rational gebildet werden.

Einleitung und Überblick

Die ökonomische Mikrotheorie des letzten Jahrzehnts ist gekennzeichnet durch drei wesentliche Neuerungen. Erstens ist die Theorie der Nachfrage durch den Begriff der Qualität erweitert worden¹. Darin setzen die Konsumenten Güter als Inputs ein, um mit ihnen bestimmte Leistungen zu produzieren; die Qualitäten eines Gutes sind als seine marginale Produktivitäten in Bezug auf diese Leistungen definiert. Die zweite Neuerung kommt von der statistischen Entscheidungstheorie her. Wenn auf dem Markt nicht ein Preis, sondern eine Verteilung von Transaktionspreisen gegeben ist, stellt sich die Frage nach dem optimalen Aufwand für die Suche nach dem tiefsten Preis oder dem höchsten Lohnsatz². Der Prozeß der Informationsgewinnung müßte längerfristig auf einen einzigen Transaktionspreis hin konvergieren; daß dies nicht geschieht, ist um so bemerkenswerter, als sich die subjektiven Erwartungen ebenfalls der Realität anpassen. Damit ist die dritte Neuerung angesprochen, von der Makrotheorie inspiriert, doch grundsätzlich mi-

* Der Autor möchte P. Bernholz, T. Schmid-Schönbein, H. Schneeweiss und E. Streissler für kritische Hinweise zu früheren Fassungen dieser Arbeit herzlich danken.

¹ Vgl. *Becker* (1965), *Lancaster* (1966) und *Muth* (1966).

² Die bahnbrechende Arbeit von *Stigler* (1961) hat die ökonomische Suchtheorie begründet; für ihre Anwendung auf dem Arbeitsmarkt vgl. *Lippman* und *McCall* (1976).